

Gießener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Gießener Tageblatt)

Bezugspreis 25 Pfg. monatlich

vierteljährlich 75 Pfg., vorauszahlbar, frei ins Haus.
Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweig-
ausgabestellen vierteljährlich 60 Pfg. — Erscheint
Mittwochs und Samstags. — Redaktion: Selters-
weg 83. — Für Aufbewahrung oder Rücksendung
nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert.
Verlag der „Gießener Zeitung“ G. m. b. H.

Expedition: Seltersweg 83.

Anzeigenpreis 15 Pfg.

Die 44 mm breite Zeile für Auswärts 20 Pfg.
Die 90 mm breite Reklame-Zeile 50 Pfennig
Extrablätter werden nach Gewicht und Größe
berechnet. Rabatt kommt bei Ueberlieferung des Zahlungs-
zettels (30 Tage), bei gerichtlichem Beitreibung oder bei
Konkurs in Wegfall. Druckvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Druck der Gießener Verlagsdruckerei, Albin Klein.

Nr. 74.

Samstag, den 12. September 1914.

Telephon Nr. 362.

26. Jahrg.

Vom Weltkrieg.

Frankreichs letztes Aufgebot. Die Russen wieder geschlagen. Deutschlands Kriegsanleihe.
Die deutschen Armeen auf der Linie Paris-Verdun-Toul-Nancy-Belfort.

Vom Krieg im Westen.

Neue Erfolge.

WLB. Großes Hauptquartier, 10. Sep.
Der deutsche Kronprinz hat heute mit seiner Armee die
befestigte feindliche Stellung südlich von Verdun genom-
men. Teile der Armee haben die südlich von Verdun
liegenden Sperrforts genommen; die Forts werden seit
gestern durch schwere Artillerie beschossen.

WLB. Großes Hauptquartier, 10. Sep.
(Amtlich.) Die östlich Paris in der Verfolgung an
und über die Marne vorgedrungenen Heereskörper sind
aus Paris und zwischen Meaux und Montmirail von
überlegenen Kräften angegriffen worden. Sie haben in
schweren tagelangen Kämpfen den Gegner aufge-
halten und selbst Fortschritte gemacht. Als
der Anmarsch starker feindlicher Kolonnen gemeldet wur-
de, ist ihr Flügel zurückgenommen worden. Der Feind
ist an seiner Stelle gefolgt. Als Siegesbeute dieser
Kämpfe sind bisher 50 Geschütze und einige
Tausend Gefangene gemeldet.

Die westlich Verdun kämpfende Heereskörper
befindet sich in fortschreitenden Kämpfen.

In Lothringen und in den Vogesen ist die
Lage unverändert.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat
der Kampf wieder begonnen.

Am Saterdag war zwischen Reims und Verdun
durch die Besiegung von 10 französischen Armeekorps
der Durchbruch des französischen Zentrums gelungen.
Unter Anlehnung an Verdun zogen sich die rechts von
der Durchbruchsstelle stehenden französischen Truppen-
teile nach Süden zurück, wo sie bisher die zahlreichen
Sperrforts zu beiden Seiten der Maas zwischen Verdun
und Toul als Rückendeckung hatten. Nun ist es dem
deutschen Kronprinzen gelungen, die Höhen südöstlich
von Verdun zu nehmen. Die notwendige Folge war
das Zurückgehen der Franzosen hinter die Sperrfort-
Linie, gegen die — wie aus der Meldung des Gene-
ralquartiermeisters hervorgeht — der Angriff nun eben-
falls eingeleitet ist. Ein Durchbruch zwischen Toul und
Verdun würde den Fall dieser beiden großen Festun-
gen sicher beschleunigen, die sich mit zäherer Ausdauer
halten, als die bisher eroberten. Immerhin wird die
Arbeit hier nicht allzu leicht werden; denn ohne die
den Maasübergang mitbeherrschenden Außenforts von
Verdun und Toul liegen zwischen diesen beiden großen
Festungen nicht weniger als 6 starke Sperrforts, die ein-
zelnen beschossen und gewonnen sein wollen. Es sind dies
(von Norden nach Süden): Belcourt (bei Dieue),
Tropon, St. Michel, Lionville (Apremont), Girtonville
und Joux sous les Cotes (Voucy).

Verdun selbst, der nördlichste Kopf der lan-
gen Maas-Nifel-Sperrlinie, ist gleich Toul in einem
Umkreis von 40 Kilometern, also mit einem Durch-
messer von 13 Kilometer, mit Befestigungen umgeben.
Nach der deutschen Seite hin, auf dem rechten Maas-
ufer, liegen, nördlich angefangen, in einer westöstlichen
Linie die Forts Cote de Froide, Terre, Douaumont,
Baur, in einer südlichen Linie gleicher Erstreckung die
Fort Belleville, Souville, S. Michel, Tannoy, Baur,
Tannoy, Montainville und Rozeller bilden die ver-
geschobene Nord-Südlinie, hinter der westlich im Zwisch-
raum zwischen den beiden letztgenannten Forts die
Befestigung von Belrupt liegt. Alle diese Forts sind
möglichst auf beherrschenden Anhöhen angelegt, ebenso
das südlichste Fort Hausville. Links der Maas liegt
im Süden auf einer steilen Anhöhe das Fort Duham,
mit Hausville das Maasial sperrend, westlich das
Fort Landrecourt, dann nördlich die Befestigungen Re-
aret, Chaume und Warre, letztere auf der Höhe der
erhagenden Westlinie Cote de Froide Terre-Dom-
loup. Die Stadt Verdun selbst hat eine alte Befestig-
ung, die von Vauban herrührt, und eine Zitadelle; sie

hielt 1870 die Deutschen vom 13. Oktober bis 8. No-
vember auf, an welchem Tage sie sich ergab.

Die vorliegende erste Meldung zeigt dann ferner,
daß der deutsche Kronprinz mit seiner Armee sich bis

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Wir stehen allein gegen eine Welt in Waffen.
Vom neutralen Ausland ist nennenswerte finanzielle
Hilfe nicht zu erwarten, auch für die Geldbeschaffung
sind wir auf die eigene Kraft angewiesen. Diese
Kraft ist vorhanden und wird sich be-
tätigen, wie draußen vor dem Feinde, so in den
Grenzen des deutschen Vaterlandes jetzt, wo es gilt,
ihm die Mittel zu schaffen, deren es für den Kampf
um seine Existenz und seine Weltgeltung bedarf.

Die Siege, die unser herrliches Heer schon jetzt
in West und Ost errungen, berechtigen zu der Hoff-
nung, daß auch diesmal wie einst nach 1870/71 die
Kosten und Lasten des Krieges schließlich auf die
Feinde fallen werden, die des Deutschen Reiches Frieden
gestört haben.

Bovorst aber müssen wir uns selbst helfen.

Großes steht auf dem Spiele. Noch erwartet der
Feind von unserer vermeintlichen finanziellen Schwäche
sein Heil. Der Erfolg der Anleihe muß diese Hoff-
nung zerstören.

Deutsche Kapitalisten! Zeigt, daß Ihr vom glei-
chen Geiste befeelt seid wie unsere Helden, die in der
Schlacht ihr Herzblut verspritzten! Deutsche Sparer!
Zeigt, daß Ihr nicht nur für Euch, sondern auch für
das Vaterland gespart habt! Deutsche Korporationen,
Anstalten, Sparkassen, Institute, Gesellschaften, die
Ihr unter dem mächtigen Schutze des Reiches erblüht
und gewachsen seid! Erstatet dem Reiche Euren
Dank in dieser schicksalsschweren Stunde! Deutsche
Banken und Bankiers! Zeigt, was Eure glänzende
Organisation, Euer Einfluß auf die Rundschau zu
leisten vermag!

Nicht einmal ein Opfer ist es, was von Euch
verlangt wird! Man bietet Euch zu billi-
gem Kurse Wertpapiere von hervor-
ragender Sicherheit mit ausgezeich-
neter Verzinsung!

Sage Reiner, daß ihm die flüssigen Mittel feh-
len! Durch die Kriegsdarlehnskassen ist im weitesten
Umfang dafür gesorgt, daß die nötigen Gelder flüs-
sig gemacht werden können. Eine vorübergehende
kleine Zinseinbuße bei der Flüssigmachung muß heute
jeder vaterländisch gesinnte Deutsche ohne Zaudern
auf sich nehmen. Die deutschen Sparkassen werden
den Einlegern gegenüber, die ihre Sparguthaben für
diesen Zweck verwenden wollen, nach Möglichkeit in
weibergiger Weise auf die Eindaltung der Kündig-
ungsvorschriften verzichten.

Näheres über die Anleihe ergibt die Be-
kannmachung unseres Reichsbank-Di-
rektors, die heute an anderer Stelle die-
ses Blattes erscheint.

her an dem Vorstoß gegen die Marne nicht beteiligt hat,
wie wir es am 5. September annahmen. Seine Trup-
pen bilden jetzt eine gradlinige Front mit den in fran-
zösisch-Lothringen stehenden Armeen v. Heeringen und

des bayerischen Kronprinzen, deren Vordringen durch
die Panzerkette Toul-Nancy-Epinal-Belfort gehemmt
wird.

Die zweite deutsche ununterbrochene Front steht
an der Marne im Raume Paris-Reims. Und wie für
die französische Ostarmee Verdun der Stützpunkt des
linken Flügels ist, so bildet hier die Hauptstadt des
Landes, deren weitere Befestigungen mit fast unmensch-
licher Anstrengung betrieben wird die äußerste linke
Spitze. Deutsche Truppenteile, die östlich von Paris bis
zur Marne und über dieselbe vorgedrungen waren, sind
aus strategischen Gründen zurückgenommen worden, wie
es in diesem Kriege bei uns und den Verbündeten be-
reits häufig vorkam.

Frankreich braucht Soldaten.

Der französische Ministerrat unterbreitete dem Prä-
sidenten Poincaré zur Unterschrift einen Erlaß,
durch den diejenigen Männer, die bisher dienstun-
tauglich oder zurückgestellt waren, aufgefordert wer-
den, sich einer neuen ärztlichen Untersuchung zu unter-
ziehen. Diejenigen, die als diensttauglich befunden
werden, sollen unverzüglich ausgebildet, und
diejenigen, die sich nach dem Erlaß nicht stellen, als
diensttauglich angesehen werden.

Vom Krieg im Osten.

Die Russen im Rückzuge.

WLB. Großes Hauptquartier, 10. Sep.
Generaloberst v. Hindenburg hat mit dem Ost-
heer den linken Flügel der noch in Ostpreußen befind-
lichen russischen Armee geschlagen und sich
dadurch den Zugang in den Rücken des Feindes ge-
öffnet. Der Feind hat den Kampf aufgegeben und be-
findet sich in vollem Rückzuge. Das Ostheer ver-
folgt ihn in nordöstlicher Richtung gegen den Njemen.

Das 22. russische Armeekorps (Finland) hat ver-
sucht, über Lyda in den Kampf in Ostpreußen einzu-
greifen. Es ist bei Lyda von dem 17. Armeekorps un-
ter Führung seines kommandierenden Generals von
Mackensow zurückgeschlagen worden. Die
8. Armee hat jetzt den Weg frei zum Angriff in den
Rücken der russischen Truppen.

Wien, 10. Sept. (Gr. Bl.) Der Kriegsforre-
spondent des „Neuen B. Tagb.“ meldet von den neuen
Kämpfen bei Pemberg, daß die österreichisch-ungari-
schen Truppen es waren, die dort neuerdings die Of-
fensive ergriffen haben. Er berichtet, daß eine große
Schlacht im Gange sei.

Oesterreichische Waffenerfolge.

Eine etwa aus 1500 Mann bestehende Abteilung
der bei Mitrowitz zerstreuten Serben wurde
bei Jadia nach kurzem Gefecht teils getötet und teils
gefangen genommen.

Wien. Nach zuverlässigen Mitteilungen beträgt
bisher die gesamte Zahl der Anmeldungen von Kriegs-
freiwilligen für die österreichisch-ungarische Armee über
1.250.000. — Die freiwilligen Sammlungen für das
Rote Kreuz und die Kriegsfürsorge in den öster-
reichischen Kronländern wäfen bis jetzt über 205 Mil-
lionen Kronen auf.

Allerlei Kriegsnachrichten.

WLB. Berlin, 10. Sep. (Amtlich.) Prinz
Joachim von Preußen ist gestern durch einen Schrap-
nellschuß verwundet worden. Die Kugel ging durch
den rechten Oberarm, ohne den Knochen zu verletzen.
Der Prinz war als Dehonanzoffizier auf dem Gefechts-

felde tätig gewesen. Er ist in das nächstliegende Garnisonlazarett übergeführt worden. Prinz Joachim ist der jüngste, im Jahre 1890 geborene Sohn des Kaiserpaars.

Berlin, 10. Septbr. (Chr. Bln.) Helmuth Sietz, unser ausgezeichnetester Flieger, der seit Kriegsbeginn bei der Fliegertruppe tätig ist, hat auf dem Kriegsschauplatz das Eisenerne Kreuz erhalten.

* Ritter des Eisernen Kreuzes. Sechs Flugzeugführern, die unter der heroischen Führung des Hauptmanns v. Dewall in den letzten dreiviertel Jahren hauptsächlich auf dem Truppenübungsplatz in Darmstadt tätig waren, den Herren Leutnant Jhn, Leutnant v. Ransenberg, Leutnant Reinhardt, Leutnant Otto v. Scanzoni, Leutnant Zahn und Vizewachtmeister Knothe mit ihren Beobachtern zusammen, von denen nur Leutnant v. Ransenberg namentlich bekannt ist, wurde am 28. August ds. Js. das Eisenerne Kreuz für hervorragende Flugleistungen durch Herzog Albrecht von Württemberg persönlich überreicht.

Von der Kohlengewinnung.

Der erschienene statistische Teil des Jahresberichts des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund zu Essen für das Jahr 1913 enthält, wie üblich, reiches Zahlenmaterial und bietet außer näheren Angaben über das letzte Jahr wieder ein Bild der Entwicklung unseres Bergbaues und des Bergbaues der übrigen wichtigeren Länder. Aus der großen Fülle der interessanten Zusammenstellungen, die allerdings infolge der Neuordnung der Reichsmontanstatistik nicht in allen Fällen voll vergleichbar sind, seien folgende Angaben wiedergegeben.

Die Kohlengewinnung der Welt wird vom Verein für das letzte Jahr auf 1350 Mill. Tonnen geschätzt und hat danach die Förderung von 1912 um mehr als 100 Mill. T. übertroffen. Die Hauptgewinnungsländer waren an der Weltförderung folgendermaßen beteiligt: Ver. Staaten von Amerika mit rd. 38 Proz., Großbritannien mit 22 und Deutschland mit 21 Proz.; auf diese 3 Staaten zusammen entfielen über 80 Prozent der Kohlförderung der Welt.

Die Koksherstellung der Welt hat in 1913 113 Mill. T. betragen gegen 107 Mill. T. im Jahre vorher. Die Ver. Staaten von Amerika waren an dieser Produktion mit 42 Mill. T., Deutschland mit fast 32 Mill. T. beteiligt.

An Briquets wurden im letzten Jahr 43 Mill. T. hergestellt gegen 40 Mill. T. im Jahre 1912. Hauptlieferant von Briquets ist Deutschland, das im letzten Jahr fast 27 Mill. T. dieses Brennstoffes herstellte. Die beiden nächstwichtigen Länder, Frankreich und Belgien, verzeichneten nur eine Gewinnung von 3,4 Mill. und 2,6 Mill. T.

Die Steinkohlengewinnung Deutschlands, zu der Preußen fast 94 Prozent beitrug, stellte sich im letzten Jahr auf 91,5 Mill. T. gegen 174,9 Mill. T. im Vorjahr. Außer dem Oberbergamtsbezirk Halle, der gegen 1912 eine unbedeutende Zunahme seiner ohnehin geringen Förderung an Steinkohle zu verzeichnen hat, sind alle Bezirke an der Zunahme beteiligt. Der Anteil des Ruhrkohlenbeckens (d. i. Oberbergamtsbezirk Dortmund zuzüglich der im niederheinisch-westfälischen Bergbaubezirk gelegenen linksrheinischen Zechen) an der Kohlengewinnung Preußens stellte sich auf 63,66 Proz.; von der Förderung im Ruhrbecken entfielen 88,75 Prozent auf die im Rheinisch-West-

fälischen Kohlen-Syndikat vereinigte Zechen, gegen 91,00 Prozent im Jahre 1912; dementsprechend ist der Anteil der nichtsyndizierten Zechen an der Förderung im Ruhrbecken von 9 auf 11,25 Prozent gestiegen. Auf Oberschlesien entfielen 24,14, auf den niederschlesischen Bezirk 3,07 Prozent der Gesamtförderung Preußens. Der Anteil des Saarbezirks belief sich im Berichtsjahr auf 7,23 Prozent.

Die Braunkohlengewinnung Deutschlands ist in 1913 von 80,9 Mill. T. im Vorjahr um 8,08 Prozent auf 87,5 Mill. T. gestiegen. Preußen war an dieser Förderung mit 80,71 Prozent beteiligt, das Königreich Sachsen mit 7,22 und Sachsen-Altenburg mit 5,61 Prozent.

Die Koksherstellung des Deutschen Reiches (32,2 Mill. T.) weist gegen 1912 eine Zunahme um 3 Mill. T. auf. Der Dortmunder Bezirk war bei einer Steigerung seiner Produktion um 2,6 Mill. T. mit 24 drei Viertel Mill. T. an dem Gesamtergebnis beteiligt.

An Briquets wurden in Deutschland 5,8 Mill. T. aus Steinkohle und 21,4 Mill. T. aus Braunkohle gewonnen. Auf den Oberbergamtsbezirk Dortmund, der nur Steinkohlbriquets liefert, entfielen fast 5 Mill. T.

Der Wert der gesamten deutschen Bergwerksproduktion (einschließlich des Wertes der Nebenproduktengewinnung und zuzüglich der Wertehöhung durch Verkokung und Bricketierung) war in 1912 (für 1913 liegen die Angaben noch nicht vor) bei 2,76 Milliarden Mark um 425 Millionen größer als in 1911.

Die Zahl der in der deutschen Bergwerksindustrie beschäftigten Personen (berufsgenossenschaftlich Versicherte) stieg von 822 000 in 1911 auf 842 000 in 1912; davon waren 611 000 im Steinkohlenbergbau und 55 400 im Braunkohlenbergbau beschäftigt.

Die Kohlengewinnung der Ver. Staaten von Amerika belief sich im letzten Jahr auf 517 Mill. T. und war damit um mehr als 32 Mill. T. größer als in 1912. Entsprechend der Zunahme der Förderung und der Erhöhung des Tonnenwertes von 6,03 auf 6,18 M. zeigt der Gesamtwert der Förderung eine Steigerung von 2,92 Milliarden auf 3,19 Milliarden Mark. — Der Wert der Koksproduktion, die bei 42 Mill. T. eine Zunahme um fast 2 Mill. T. erfuhr, stieg von 469,3 Mill. auf 541,6 Mill. M. Der Wert einer Tonne hob sich von 11,76 auf 12,89 Mark. An Briquets wurden im Berichtsjahr in der Union 165 000 T. hergestellt (200 000 T. im Jahre 1912) im Werte von 4,23 Mill. M. Die Zahl der im amerikanischen Kohlenbergbau beschäftigten Arbeiter stellte sich in 1912 auf 722 662; davon entfielen 548 632 auf die Weichkohlengruben und 174 030 auf die Anthrazitgruben Pennsylvaniens. 1913 wurden in letzteren Bergwerken 175 745 Arbeiter beschäftigt.

In Großbritannien und Irland wurden im letzten Jahr 292 Mill. T. Steinkohle gefördert. Angaben über den Wert dieser Förderung und die Zahl der im Berichtsjahr beschäftigt gewesen Arbeiter waren nicht zu erlangen. 1912 betrug der Wert der Förderung bei 265 Mill. T. fast 2½ Milliarden Mark, beschäftigt wurden 1,07 Mill. Arbeiter. — Die Koksproduktion (einschl. Gasols) betrug 1912 — dem letzten Jahr, über das berichtet ist — 18,6 Mill. Tonnen im Werte von 282 Mill. M. gegen 19,3 Mill. Ton. und 254 Mill. M. im Jahr vorher. Die Bricketierung ging gleichzeitig von 1,81 Mill. auf 1,78 Mill. T. zurück, während ihr Wert sich noch von 24,9 Mill. auf 27,5 Mill. Mark hob.

Die Braunkohlenerzeugung in Oesterreich verzeichnete bei 27,4 Mill. T. einen Wert v. 127 Mill. M. — An Steinkohle wurden 16½ Mill. T. im W. von 146½ Mill. M. gewonnen. — An Steinkohlensols wurden 2½ Mill. T. hergestellt im Werte von 41 Mill. M. — Die Bricketproduktion erreichte 250 000 T., die einen Wert von 2¼ Millionen Mark darstellen. Der Steinkohlenbergbau beschäftigte im Berichtsjahr 78 409, der Braunkohlenbergbau 57 755 Arbeiter.

Ueber die Ergebnisse des Kohlenbergbaues in Ungarn liegen Angaben erst bis 1912 vor. In diesem Jahre betrug die Braunkohlenerzeugung 8,3 Mill. T. im Werte von 68,6 Mill. M., die Steinkohlenerzeugung 1,3 Mill. T. im Werte von 14,4 Mill. M. An Koks wurden 150 000 T. im Werte von 3,7 Mill. M. hergestellt, an Briquets 119 000 T. im Werte von 1,9 Mill. Mark.

(Schluß folgt.)

Hus Stadt und Land.

* Die Großherzogin hat am 9. September den Oberlehrer an der Oberrealschule zu Gießen Professor Georg Hedderich auf sein Nachsuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand versetzt und ihm die Krone zu dem Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienstordens Philipps des Großmütigen verliehen.

* Das Großherzogliche Ministerium des Innern hat verfügt, daß die Immatrikulation von Studierenden solcher Staaten, die Krieg mit uns führen, an unseren Hochschulen für erloschen zu gelten und Reuaufnahmen von Studierenden, Hörern und Gästen aus diesen Staaten nicht statzfinden haben. Assistenten solcher Staatsangehörigen sind zu entlassen, Dozenten zu einer Lehrtätigkeit ferner nicht zuzulassen.

* Postsendungen für den Landsturm. Die mobilen Landsturmbataillone sind nicht mit Nummern bezeichnet, sondern tragen die Städtebezeichnung ihrer Formierung. Werden diese Bataillone nun an anderen Orten oder im Felde verwendet, so empfiehlt sich zur Vermeidung schlechter oder unrichtiger Beförderung von Feldpostsendungen an Angehörige solcher Landsturmbataillone, die Städtebezeichnung, die das betreffende Bataillon kennzeichnet, bei der Adressenangabe nicht an die gewöhnliche Stelle der Ortsbezeichnung zu setzen, sondern vielmehr etwa: „An das Landsturmbataillon Darmstadt“ in eine Zeile, und sodann an jene Stelle, wo sonst der Bestimmungsort steht, nur die Bezeichnung „Feldpostbrief“, „Feldpostkarte“ usw.

* Es ergeht immer wieder die dringende Bitte an alle Beteiligten, auf Feldpostbriefen an Angehörige des Feldheeres keinen Bestimmungsort, sondern nur den Truppenteil anzugeben. Nur Sendungen an Truppen in festen Standquartieren (Kestungsbesatzungen und dergleichen), an Kranke und Verwundete in Lazaretten sollen eine Bestimmungsangabe enthalten. — Im weiteren wird daran erinnert, daß verschlossene Privatbriefe nach Elsass-Lothringen nicht zulässig sind.

Fahrtprerleichterung für Arbeiter.

Der jetzige Geschäftsgang in zahlreichen industriellen und gewerblichen Unternehmungen hat Betriebseinschränkungen und Einlegung von Freierichtungen zur Folge gehabt, die es den Arbeitern vielfach unmöglich machen, die Arbeiterkarten in der bisherigen Weise zu

„Alles muß eine Grenze haben. Verlangen kann er sich genau schaffen, ich adme es ihm, aber es darf nicht ausarten.“

„Das wird es auch sicher nicht.“

„So, meinst Du das? Ich bin anderer Ansicht. Ich habe mir heute mittag mein Privatkonto angeleihen. Und ich bin erschrocken. In den letzten vier Wochen hat er nahezu zehntausend Mark verbraucht. Na, wohin soll denn das führen? Frag' Dich doch mal selbst danach!“

In der Tat, jetzt erwidert auch sie. Auf eine solche Summe war sie nicht gefaßt. Wie war das nur möglich? Das begriff sie einfach nicht. Aber dennoch sah sie sofort ein, daß sie ihren Liebling jetzt erst recht nicht im Stich lassen durfte.

„Nun ja,“ gab sie zu, „es ist ja ein bißchen viel, aber vielleicht hat er irgend eine große Ausgabe gehabt, ich meine, eine einmalige Ausgabe.“

„Unfinn, noble Passionen hat er, zu noble Passionen für meine Klasse, das ist die ganze Erklärung,“ warf der ergrimmte Alte ein.

Schnell misberte sie. „Sei nicht ungerecht. Heber Waldemar, wie der Junge nun einmal erzogen ist, kann er doch nicht gut wie ein Dudmüser leben.“

Aber nun weiterte er erst los. „Natürlich! Leider ist es so! Und das ist ja eben mein Hauptkummer, daß ich so schwach war, Dir darin stets so freie Hand gelassen zu haben!“

Tantchen wurde plötzlich puterrot. Lebend entgegnete sie: „Na hör' mal, das finde ich aber ein bißchen stark von Dir, mich jetzt dafür verantwortlich machen zu wollen. Du scheinst ganz und gar vergessen zu haben, was ich Dir und Deinem Hanse geopfert habe. Wäre ich nicht damals, als Dir Deine zweite Frau abberufen wurde, zu Dir gekommen, wer weiß, was aus Euch geworden wäre.“

Unwillkürlich mußte er lächeln. „Na, verkommen wären wir wohl auch nicht.“

„So, so,“ rief sie empört, „man hat ja Beispiele genug, wie es in solchen Häusern zugeht, in denen nicht die Frau nach dem Rechten sieht.“

Fortsetzung folgt.

Ein stiller Mensch.

Roman von Paul Bliz.

Nachdruck verboten.

Unwillig sah er auf. Sein Gesicht war leicht gerötet und die Hornhäute schwellen ein wenig an. Dann sagte er, beinahe heftig werdend: „Sahen wieder nach Berlin? Bereits das dritte Mal in dieser Woche. Das wird mir nachgerade doch ein bißchen zu bunt mit dem Juncen.“

Die Schwester wurde immer erkannter. „Was hast Du denn geholt, hast Du so aufgeregt bist?“

Aber das beruhigte ihn nun gar nicht. „Mhmmtia erwiderte er: „Ich bin durchaus nicht erregt. Aber dieß hatte Neben von mir behaast mit auf die Dauer ganz und gar nicht. Das wird sich ändern und zwar schon von heute an. Dafür werde ich sorgen.“

Tante Marie sagte nichts dazu. Sie konnte ihre Leute. Sie wußte, wann es am besten war, zu schweigen. Deshalb ging sie jetzt still hinaus und sah in der Küche nach dem Medizin.

Inzwischen fragte der alte Herr drüben im Kontor bei dem Sekretärin, ob etwas herkommen. „A, das von jungen Herrn nach Berlin kommen habe. Mit er hat nur vernehmliche Antworten bekam, nahm keine läßle Antwort noch mehr zu.“

„Somit war die Stimmung bei Tisch nicht tollat. Tantchen, die dranken vom Aussehen ersehen hatte, daß der Vermittlungs-Vorhaben nach Berlin erledigt war. „Sachte jetzt natürlich den Grund für die brüderliche Verhinderung zu suchen.“

„Sie meine es gut und wollte einleuten, deshalb habe sie jetzt: „Kergere Dich doch über die alte Geschichte nicht mehr. Du wußt doch, daß daran nichts mehr zu ändern ist.“

„Erkannst sah er von seinem Teller auf. „Bovon sprichst Du denn?“

„Von der Fahrt mit dem Bruno. Ich hörte, daß Du bräutchen bei ihm machst.“

Aber nun bekam er erst recht einen roten Kopf. Der ganze Stoff über die erlittene Demütigung machte in

ihm auf, sodaß ihm vor Erregung fast der Stuhl im Salle stehen blieb und er gar nicht antworten konnte.

„Es ist doch wirklich nicht der Rede wert, über den Tropflov überhaupt noch ein Wort zu verlieren,“ wollte sie iröthen.

Doch er mußte alle Kräfte zusammennehmen, um jetzt nicht ein heftiges Wort zu sagen. Mit verhaltener Erregung sprach er endlich: „Bitte, laß das, ein für alle Mal: ich möchte nicht mehr über diese Angelegenheit hier zu hören.“ Damit hand er auf, verließ den Tisch und ging in sein Zimmer.

Nun war das Tantchen aber doch über alle Mahnen erkannt, denn ja aufrecht hatte sie ja den Bruder seit undenklicher Zeit nicht mehr gesehen. Das mußte ja dranken in Schöner eine höle Stern geeseen haben.

Das Schlimmste war nur, daß sie jetzt gar nichts Genaueres darüber zu erfahren bekam denn wie die Stimmung jetzt war, durfte sie vom Bruder doch sicher keine höhere Mitteilung darüber erhoffen.

Erst gegen Abend ließ sich Herr Waldemar Wättnner wieder fassen. Er hatte versucht, ein wenig zu ruhen, aber auch das war ihm mißlungen, denn der Herr mit Bruno, aber auch die Sorge über Tants Hones Leben ließen ihn den ersehnten Schlaf nicht finden. Mißlaunig, wie selten, kam er wieder zum Vorstehen.

Verzweifelt trat er zum Aufreißbuch und blätterte darin. Natürlich suchte er die Akte, die von Berlin kamen. Aber während warf er den Band zur Seite. Vor neun Uhr kam kein Zug an.

„Wenn der Junge nur offen zu mir spräche,“ begann er endlich wieder, „dieß oftmals nach Berlin fahren beunruhigt mich natürlich; ich muß wissen, was dahinter steckt.“

Tante Marie, die für ihren Liebling bangte, war natürlich sofort zu seiner Verteidigung bereit.

„Was soll denn Großes dahinter stecken? Er wird mit seinem früheren Regimentskameraden zusammen sein. Vielleicht hat man sich gestern hier verabredet.“

„Aber dreimal in einer Woche diese Fahrten, das ist mir zuviel, das will ich nicht.“

„Mein Himmel, mach doch nicht so viel Aufhebens davon. Ein junger, lebensfroher Mensch wie er, kann doch hier in dem Reiz nicht versauern.“

benutzen. Um dieser Sachlage Rechnung zu tragen, haben wir folgende Erleichterungen angeordnet:

1. Anstelle von Arbeiterwochenkarten, die nur an 6 aufeinander folgenden Arbeitstagen zwischen Wohnort und Arbeitsstelle gelten, können auf Wunsch für die Dauer von Betriebseinschränkungen usw. Arbeiterrückfahrkarten verabfolgt werden. Für die Ausgabe dieser Karten ist die Bescheinigung des Arbeitgebers erforderlich, daß die Arbeit an bestimmten zu bezeichnenden Tagen der Woche ruht.

2. Für Arbeiterrückfahrkarten, die bestimmungsgemäß nur:

- a) am Tage nach einem Sonn- oder Feiertage zur Fahrt vom Wohnort nach der Arbeitsstelle oder
 - b) am Tage vor einem Sonn- oder Feiertage zur Fahrt von der Arbeitsstelle nach dem Wohnort
- gelöst werden dürfen, kann die Lösung und Benutzung auch an anderen als den vorgenannten Tagen gestattet werden. Auch hier ist die Bescheinigung des Arbeitgebers nötig, an welchen Tagen der Woche die Arbeit ruht. Anträge auf Zulassung der Lösung und Benutzung von Arbeiterkarten sind an das zuständige Verkehrsamt (Frankfurt, Gießen, Limburg, Fulda) zu richten.

Die heftige Handwerkskammer

hat an sämtliche Reichs-, Staats-, Militär-, Eisenbahn-, Post-, Kirchen- und Kommunalbehörden das folgende Rundschreiben gerichtet:

Durch die in den Tagen vor der Mobilmachung und den Tagen der kriegerischen Ereignisse eingetretene Störung im Handel und Verkehr sind besonders dem Handwerker- und Gewerbestande schwere, kaum wieder einzuholende Verluste entstanden. Allmählich tritt aber die so notwendige Beruhigung im Erwerbsleben wieder ein. Unter dem Eindruck der Ereignisse der letzten Tage, der großartigen Erfolge unserer tapferen Truppen tritt eine Entspannung ein und man bemüht sich in allen Schichten des erwerbstätigen Volkes mit aller Kraft, die in der Heimat so zahlreich fehlenden Hilfskräfte durch unermüdete Tätigkeit zu ersetzen. Der Handwerkerstand, dem man gerade in den letzten Monaten mehr dem je Vertrauen entgegen gebracht hat, war wohl teilweise durch den plötzlich aufstrebenden Bedarf an Ausrüstungsgegenständen für das Heer heftigst. Weite Schichten dieses Standes sahen sich aber gezwungen, ihren Betrieb wesentlich einzuschränken, in zahlreichen Fällen sogar fast vollkommen stillzulegen.

Mit den fortgesetzt gemeldeten glänzenden Erfolgen der deutschen Waffen kehrt Ruhe und Vertrauen zurück, auch der Handwerker will sich seiner Berufsarbeit wieder eifrig widmen und damit in der Heimat zur Erhaltung des nationalen Gutes sein Möglichstes beitragen. Er will und muß dafür sorgen, daß die Familienangehörigen daheim ihr Auskommen finden, daß aber auch den siegreich Zurückkehrenden der Boden zur auskömmlichen, wirtschaftlichen Tätigkeit erhalten bleibt.

Man hat in diesen schweren Tagen in allen Berufskreisen mit den verschiedensten Mitteln versucht, die Lage der Zurückbleibenden und Wiederkehrenden zu ordnen. Manch gute Einrichtung wurde getroffen, es darf aber gerade bei unserer Interessensvertretung nicht vergessen werden, daß es sich um tausende von kleineren Betrieben handelt. So segensreich z. B. die Bestrebungen auf Förderung des Handels sind, so stoßen diese doch bei der praktischen Durchführung im Handwerk auf recht empfindliche Schwierigkeiten.

Demgegenüber sind wir der Ansicht, daß dem Handwerk wirksam nur oder doch in erster Linie durch Zuweisung von Arbeit gedient werden kann. Die Arbeitszuweisung bringt Beschäftigung in weite Kreise, sie vermittelt in dieser schweren Zeit für Meister und Gesellen und viele andere Personen Verdienst und sichert die Erhaltung selbständiger Betriebe. Bekanntlich wurden unter dem Druck der Kriegserklärungen auf fast allen Gebieten die weniger eiligen Arbeiten ganz eingestellt, viele bereits geplante größere Arbeiten, insbesondere im Bauhandwerk, wurden zurückgestellt, auch die Arbeiten für Private hörten mit einem Schlage auf. Erfreulicherweise ist nun anstelle des großen Pessimismus wieder Vertrauen und Zuversicht eingeleitet und wenden wir uns deshalb im Interesse des Handwerks an alle Behörden ohne Ausnahme mit der dringenden Bitte, wieder ausgiebige Arbeitsgelegenheit zu schaffen, damit auch dem Handwerksmeister die schwersten Sorgen abgenommen werden. Das Vorgehen der Behörden wird zweifellos auch bei Privaten günstige Wirkung hervorrufen, wofür das Handwerk doppelt dankbar sein wird.

In anerkennenswerter Weise haben die Behörden

die Bestrebungen der Interessensvertretungen des Handwerks in der letzten Zeit wesentlich unterstützt und hierbei zweifellos gute Erfahrungen gemacht. Der Kriegszustand stellt auf allen Gebieten unseres handwerklichen Lebens die höchsten Anforderungen; riesige Lieferungen sind insbesondere erforderlich, um die notwendigsten Ausstattungsgegenstände zu beschaffen. Da bieten die Handwerkskorporationen, die Innungen und Vereinigungen die beste Gewähr für richtige Lieferung. Die Berücksichtigung dieser Korporationen bürgt aber auch dafür, daß die in schwerer Zeit so notwendige Erhaltung selbständiger Betriebe unterstützt und die Verteilung des wirtschaftlichen Gewinns für eine große Zahl der verschiedenen Berufsangehörigen gesichert ist.

Kürzlich hat sich ein „Kriegsausbruch“ für die deutsche Industrie“ gebildet, der sich u. a. auch die Vermittlung von Arbeiten und Lieferungen an die Industrie zur Aufgabe gestellt hat. Der preussische Minister für Handel und Gewerbe wies die amtlichen Handelsvertretungen auf die wohlwollende Berücksichtigung dieser Einrichtung hin. Auch die Generalvertretung des deutschen Handwerks wandte sich in gleichem Sinne an die gleiche Stelle, um für seine Berufsangehörigen tatkräftig einzutreten.

Wir richten das ergebenste Ersuchen an Sie, die in Betracht kommenden Stellen anzuweisen zu wollen, daß unter Berücksichtigung vorstehender Ausführungen bei den in Betracht kommenden Arbeiten und Lieferungen in erster Linie die Innungen und Vereinigungen berücksichtigt werden. Ein solches Entgegenkommen würde als nationale Tat von dem gesamten Handwerkerstand freudig und dankbar anerkannt werden.

• **Gießen.** Von den aus der Stadt und dem Kreise Gießen, sowie aus den nahegelegenen preussischen Truppschäften ausgehobenen Reservisten, die sich zurzeit in der Nähe von Mainz zur Ausbildung für den Kriegsdienst befinden, wurde eine Sammlung für das Rote Kreuz veranstaltet, an der sich auch die Vorgesetzten dieser Rekruten beteiligten. Die Sammlung der etwa 300 jungen Vaterlandsverteidiger ergab einen Betrag von über 500 Mark, der nun ihren im Felde stehenden Kameraden zugute kommen wird.

• **Worms.** Hier ist in der letzten Woche der Schüler der Oberrealschule Friedrich Wagner ins Heer eingetreten, der am 15. Juni 1899 geboren und somit noch nicht 15 1/2 Jahre alt ist. Der junge Vaterlandsverteidiger zählt wohl zu den jüngsten im ganzen deutschen Heere.

Verantwortlich: Albin Klein, Gießen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde in Gießen.

Sonntag, den 13. September, 14. nach Trinitatis. Gottesdienst.

In der Stadtkirche.

Vorm. 8 Uhr: Pfarrr D. Schloffer. Zugleich Christenlehre für die Neukonfirmierten aus der Matthäusgemeinde.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Professor D. Ed. Beichte und hl. Abendmahl für Matthäus- und Mariusgemeinde gemeinsam. Anmeldung vorher bei dem Pfarrr jeder Gemeinde erbeten.

Vorm. 11 1/4 Uhr: Mittagsgottesdienst. Pfr. Schwabe. Nachm. 2 Uhr: Kinderkirche für die Mariusgemeinde. Pfarrr Schwabe.

In der Johanneskirche.

Vorm. 8 Uhr: Pfarrr Bechtolsheimer. Zugleich Christenlehre für die Neukonfirmierten aus der Lukasgemeinde.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarrr Ausfeld. Vorm. 11 Uhr: Kinderkirche für die Johannesgemeinde. Pfarrr Ausfeld.

Abends 8 Uhr: Versammlung und Bibelbesprechung im Johannesaal.

Mittwoch, den 16. September, abends 8 Uhr: Kriegsbestände. Pfarrr Bechtolsheimer.

Nächstkünftigen Sonntag, den 20. September, findet im Hauptgottesdienst Beichte und heiliges Abendmahl für die Lukas- und Johannesgemeinde gemeinsam statt. Anmeldungen dazu werden vorher bei dem Pfarrr jeder Gemeinde erbeten.

Jeden Samstag zwischen 7 und 8 Uhr werden beide Kirchen geöffnet und darin bei Orgelspiel Gelegenheit zur stillen Andacht gegeben sein.

Katholische Gemeinde in Gießen.
Samstag, den 12. September.
Nachmittags um 5 Uhr und abends um 8 Uhr: Gelegenheit zur hl. Beichte.
Sonntag, den 13. September.
15. Sonntag nach Pfingsten. Fest Marias Geburt.
Vorm. 6 1/2 Uhr: Gelegenheit zur hl. Beichte.
Vorm. 7 Uhr: Die erste hl. Messe.
Vorm. 8 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion.
Vorm. 9 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Vorm. 11 Uhr: Heilige Messe mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Andacht mit Segen.
Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag Samstag, abends um 7 1/2 Uhr ist Kriegs-Bittandacht.

Diaspora:
In Hungen um 10 Uhr.
In Grünberg um 9 1/2 Uhr.



Miele
die erfolgreichste
Zentrifuge

Wählen Sie diese und keine andere
Auf Wunsch 10 Jahre Garantie

Größte Spezialfabrik Deutschlands für
Milch-Zentrifugen, Butter-Maschinen,
Wasch-, Wring- und Mangel-Maschinen.

Miele & Cie.
Gütersloh, Westf.

Tausende verdanken
ihre glänzende Stellung,
Ihr geübtes Wissen und Können dem Studium der weltbekannten
Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin

verbunden mit eingehendem britischen Fernunterricht.
Herabgegeben vom Russischen Lehrinstitut.
Redigiert von Professor C. Hitz.
3 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerbüro	Der wiss. geb. Mann
Die Oberschule	Seminar	Die Landwirtschafts-
Die Abiturienten-Exam.	Der Präparand	Die Ackerschule
Der Einj.-Freiwilige	Die Mittelschullehrer	Die landwirtschaftl.
Die Handelsschule	Das Konservatorium	Die landwirtsch. F.
Das Lyzeum	Der geb. Kaufmann	Fachschule

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.
(Einselne Lieferungen à 10 Pf.)
Anschaffungen ohne Kaufzwang bereitwilligst
Die Werke sind gegen monatl. Ratenzahlung von Mark 3.—
aus zu beziehen.

Dieses Werk ist ein Lehrbuch, das
keine Vorkenntnisse voraussetzt und
haben den Zweck, den Studierenden
1. den Besuch wissenschaftlicher
Lehranstalten vollständig zu er-
setzen, den Schülern
2. eine umfassende, gezielte Bildung,
besonders die durch den Schul-
unterricht zu erreichende Kennt-
nisse zu verschaffen, und
3. in vorzüglicher Weise auf Examen
vorzubereiten.

Dieser Zweck wird dadurch er-
reicht:
A. dass der Unterricht systematisch
höheren Lehranstalten nachgebaut
wird,
B. dass der Unterricht in so ein-
facher und verständlicher Weise
erteilt wird, dass jeder den Lehr-
stoff verstehen kann, und
C. dass bei dem bestmöglichen Fern-
unterricht auf die bestmögliche Ver-
anlagung jedes Schülers Rücksicht
genommen wird.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben
über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschluss-
prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser
Stern von Bahrenfeld

FABRIK MARKE

Matadorstern
beste Schweißwollen
für Strümpfe & Socken,
nicht einlaufend
nicht filzend.

4 Qualitäten:
Stark-Extra-Mittel-Fein-
Billigste (beste)

Sternwollspinnerei - Altona - Bahrenfeld

Hautleiden

entstehen durch unreines Blut,
können deshalb auch nur durch
innere Behandlung gründlich
und dauerhaft geheilt werden.

Jetzt bin ich in der Lage Ihnen
meinen herzlichsten Dank für Ihre
wunderbar heilende Medizin die
mich vollständig von dem schau-
derhaften Hautleiden befreit
hat, voll und ganz zu sagen.
Hochachtungsvoll,
Herrn Dr. (St. Halle)

Die potentantlich geschöpfen
Hautpillen sind in Gießen in der
Berliner Apotheke zu haben.
Besitzer der auch nach Romwärts.

Hypothek-Kapital
untergünstigen Bedingungen durch
Hypothek-Credit-Bank
Berlin S. W. 47.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)

Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's **Gustin** in Paketen zu 1/4, 1/2, 1/1 Pfund, (Wie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's **Gustin**.) Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nahrhaft.

Wohlschmeckend.

Luhns
Wasch-Extract mit Holband
Salm-Terp-Kern
Seife
"Luhns"
Abtador-Bismutstein
Seife 10 Pfg.

Luhns Seifen-Fabrik-Darmen

Ankauf-Verkauf

von
Messen, Lunden, Knochen,
Kupfer, Messing, Blei, Zink,
Zinn, etc. Möbeln, Betten, Bekle-
idung, Gold- und Silberfachen
Münzen und Antiquitäten.
Louis Rothenberger, Gießen.

5% Deutsche Reichsschatzanweisungen

5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1. Oktober 1924. (Kriegsanleihen.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden 5% Reichsschatzanweisungen und 5% Schuldverschreibungen der Reichsanleihe hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden bis einschließlich

Sonnabend, den 19. September, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin und bei allen Reichsbank-Hauptstellen, Reichsbankstellen und Reichsbank-Nebenstellen mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der Königlich Preussischen Seehandlung (Preussische Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlich Preussischen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, jeder deutschen öffentlichen Sparkasse sowie jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft erfolgen.

2. Die **Schatzanweisungen** werden in Höhe von **RM. 1 000 000 000** aufgelegt. Sie sind eingeteilt in 5 Serien zu je 200 Millionen Mark und ausgefertigt in Stücken zu: 100 000, 50 000, 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Oktober 1914, der erste Zinschein ist am 1. April 1915 fällig.

Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie zum 1. Oktober 1918, 1. April 1919, 1. Oktober 1919, 1. April 1920 und 1. Oktober 1920. Die Auslosungen finden im April und Oktober jedes Jahres, erstmals im April 1918 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Oktober bezw. 1. April.

Welcher Serie die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Die **Reichsanleihe** ist in derselben Stückertheilung von 100 000 bis 100 Mark ausgefertigt und mit dem gleichen Zinslauf und den gleichen Zinsterminen wie die Schatzanweisungen ausgestattet.

4. Der Zeichnungspreis beträgt:

- a) für diejenigen Stücke der **Reichsanleihe**, die mit Sperre bis 15. April 1915 in das Reichsschuldbuch einzutragen sind, **97,30 Mark** unter Berechnung von **5 Prozent** Stückzinsen.
b) für alle übrigen Stücke der **Reichsanleihe** und für die **Schatzanweisungen** **97,50 Mark** für je 100 Mark Nennwert

5. Die zugetheilten Stücke an Reichsschatzanweisungen sowohl wie an Reichsanleihe werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1915 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt, der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die über vollgezahlte Beträge ausgefertigten Depotscheine werden bei den Darlehnskassen wie die Stücke selbst beliehen.

6. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen und Lebensversicherungsgesellschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen erfolgen, und zwar brieflich mit etwa folgendem Wortlaut:

„Auf Grund der öffentlich bekanntgemachten Bedingungen zeichne ich

• **nom. Mark** **5% Reichsschatzanweisungen**

nom. Mark **5% Reichsanleihe**

und verpflichte mich zu deren Abnahme oder zur Abnahme desjenigen geringeren Betrages, der mir auf Grund gegenwärtiger Anmeldung zugeteilt wird.

Soweit meine Zeichnung auf Schatzanweisungen bei der Zuteilung nicht berücksichtigt wird, bin ich einverstanden, daß statt Schatzanweisungen auch Reichsanleihe zugeteilt wird.

Das Nichtzutreffende ist fortzulassen. Ich bitte um Zuteilung von Reichsanleihe, die mit Sperre bis 15. April 1915 für mich in das Reichsschuldbuch einzutragen ist, zum Preise von **97,30 Mark**.

Ich bitte um Zuteilung von Stücken zum Preise von **97,50 Mark**.

Die mir auf meine Zeichnung zugeteilten Stücke sind dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin zur Aufbewahrung und Verwaltung zu übergeben.“

7. Die Zuteilung erfolgt tunlichst bald nach der Zeichnung. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle.

Anmeldungen auf bestimmte Stücke und Serien können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich erscheint.

8. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom Zuteilungstage ab jederzeit voll bezahlen; sie sind jedoch verpflichtet:

- 40% des zugeteilten Betrages spätestens am 5. Oktober d. Js.
- 30% „ „ „ „ 26. Oktober d. Js.
- 30% „ „ „ „ 25. November d. Js.

zu bezahlen. Beträge bis 1000 Mark einschließlich sind bis zum 5. Oktober d. Js. ungeteilt zu berichtigen.

9. Die Zeichner erhalten vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen bezw. Schatzanweisungen das Erforderliche öffentlich bekanntgemacht werden wird.

Berlin, im September 1914.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein.

v. Grimm.

Karten von allen Kriegsschauplätzen

sind heute wieder eingetroffen in der

Druckerei Albin Klein, Seltersweg 83.

Giessener Zeitung.

Papierhandlung.

Giessener Zeitung.